



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

52 (31.1.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189776)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seidemann. Druckerei: Dr. Fritz Seidemann, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Verleger: Dr. Fritz Seidemann. Druckerei: Dr. Fritz Seidemann, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Die Auslieferungfrage.

Die Liste.

Paris, 31. Januar. (Havas.) Nach dem „Echo de Paris“ umfasst die Liste der Schuldigen 800 Namen, unter denen folgende bekanntere Persönlichkeiten hervorgehoben seien:

Prinz Ruprecht von Bayern, wegen Deportationen aus Nordfrankreich.

Herzog Albert von Württemberg, Kommandant der 4. Armee, wegen Massakres in Rumur usw.

Generaloberst von Klud, Führer der 1. Armee, wegen Ermordung zweier Geiseln in Serlis, Massakres von Büdingen in Verdoit.

von Bülow wegen Brandstiftung in den Argonnen, Erschießung von Flüchtlingen.

von Mackensen wegen Diebstähle, Brandstiftungen, Hinrichtungen in Rumänien.

von der Lancken wegen Ermordung von Ribb Cabell sowie von Kapitän Fratt.

Admiral von Capelle wegen Attentate, verübt durch den U-Boottkrieg.

General Liman von Sanders wegen Massakres in Armenien und Syrien.

General Senger wegen des Befehls, seine Gefangene zu machen.

General von Strassburg wegen Plünderung und Riebermordung von 150 Zivilisten.

General von Tersey wegen Hinrichtung von 102 Einwohnern von Erlons.

Die Gebrüder Riemeyer wegen Mißhandlung von englischen Gefangenen im Lager von Holzminde.

Major von Goerh wegen Grausamkeiten im Gefangenenlager von Magdeburg.

Leutnant Kudog er wegen Grausamkeiten im Lager von Ruhleben.

General von Kessel wegen Grausamkeiten im Lager von Döberitz.

Major von Bülow wegen Zerstörung von Verdoit und Erschießung von 150 Zivilisten.

General von Mantouffel wegen Brandstiftung in Eben.

Bekanntlich sind der ehemalige Kaiser und der ehemalige Kronprinz Gegenstand eines besonderen Verfahrens.

gutmachungsfond den Schiffen die notwendigen Inportarten mitgegeben werden. Allerdings ist ein Teil des Inventars während der Revolution geflohen, ein anderer zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet worden.

Zunehmende Erregung.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Hensburg, 30. Januar.

Wie es zu erwarten war, nimmt die dänische Agitation, seitdem die Internationale Kommission die Verantwortung für die Verwaltung des Abstimmungsgebietes übernommen hat, immer schärfer Formen an. In Habelöben sind große Mengen von Danebrags angebracht, während ich in den entsprechenden deutschen Städten wie Tonben und Apente nur kleine deutsche Waplfakate sah mit dem Anfangssatz: „Gebt den Dänen ihr Recht, den Deutschen aber auch!“ In Hensburg zog heute die Dänenpartei quer über die ganze Teesby-Strasse, in der das Wahlbureau des dänischen Wahlvereins liegt, eine mächtige weiße Leinwand, auf der eine Landkarte gezeichnet war; beide Jonen waren schon als zu Dänemark gehörig dargestellt, und der deutsche Text lautete: „Schleswig Jütland dänisch vom Stagen bis zur Eider, Stimmt für Dänemark!“ Es ist bemerkend, daß dieses die ganze Straßenbreite einnehmende Plakat in deutscher Sprache zum Verrat an Deutschland auffordert. Die Empörung einer sich bald anammelnden Menge wurde schnell. Das Plakat, das sich schon äußerlich als Verteilungsindern darstellte, wurde schließlich unter dem Geßanz des Schleswig-Holstein-Vedes herabgerissen. Bald darauf rückte eine Patrouille französischer Matrosen mit einem Offizier an der Spitze an, pflanzte das Seitengewehr auf und besetzte die Straße vor dem Wahllokal.

Die Stimmung wird natürlich durch solche Zwischenfälle erregter. Man hat den Eindruck, daß durch diese dänische Provokation, der sich auch eine skrupellose Presseagitation anschließt, Zwischensfälle herausbeschworen werden sollen. Es gibt jetzt drei dänische Zeitungen in deutscher Sprache in Hensburg, darunter das neugegründete „Unser Land“, das sich durch besondere Gehässigkeit gegen alles Deutsche auszeichnet. Nur der Ruhe der deutsch-schleswigschen Bevölkerung deren Beherrschung und Zurückhaltung bekannt sind, läßt bis hierher die Ordnung weiter gesichert erscheinen.

Im übrigen sieht man viele französische Matrosen mit dem rotenweissen dänischen Bändchen geschmückt, während die englischen Matrosen das dänische Abzeichen abgelehnt haben. Bei dieser Verschärfung der Stimmung wäre der für heute abend erwartete Beschluß der Internationalen Kommission, die Abstimmung der zweiten Zone schon am 2. März stattfinden zu lassen, sehr zu begrüßen.

Die Abstimmung in der zweiten Zone ist, wie heute vormittag in der großen Kommissionsitzung beschlossen wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

hats haben angebehen lassen. Nach einer von den Schweizer Behörden gebotenen Erfrischung legte der erste von Basel kommende Transport mit Gefangenen aus der Gegend von Dijon die Weiterfahrt über Waldobert in das Durchgangslager fort.

Die Hauspolitik von Bourbon-Parma.

Von Richard Bahz.

Im den Prozeß Helfferich-Erzberger hat mehrfach auch die Politik des Hauses Bourbon-Parma hineingespielt. Diese rührige, schier ruhelose bourbonische Familienpolitik, die, seit er den toten Franz Joseph zum letzten Schatz nach der Kapuzinergruft geleitet hatte, im Grunde auch die Politik Karls von Habsburg-Lothringen gewesen ist. In welchem Ausmaße ist freilich erst in den letzten Wochen durch die Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ und der Pariser Wochenchrift „Opinion“ offenbar geworden. Bei der fürchterlichen Raumnot, unter der die deutsche Presse leidet und die nachgerade uns noch wehrloser zu machen droht, als wir durch Verfalls ohnehin wurden, sind diese Dinge in der öffentlichen Erörterung meist zu kurz gekommen. Unsere Zeitungen werden, gewiß nicht durch ihre eigene Schuld, heute nur noch von der letzten Nachricht beherrscht. Inmitten all der Unglücksposten von Streik und Unruhen, Raub, Mord und Untreu, von Valutasturz und neuen Steueraktionen hat es der Mehrzahl der Blätter an Platz gefehlt, auf die, wie der eine oder andere wohl auch geglaubt haben mag, zurückliegende Episode aus der Geschichte des großen Krieges einzugehen. Man hat sich damit begnügt, festzustellen, daß Karl, als er mit starken und rauhen Worten den zunächst beifamlen 'n Geheimfach listenden Clemenceau im Frühjahr 1916 anfuhr, gräßlich gelacht hat. Daß er schänden Verrat plante und es sicher nicht an ihm lag, wenn der Verrat nicht damals schon zum nackten Bündnisbruch gedieh. Raum, daß man darüber noch Zeit fand, die eigentümliche Rolle zu streifen, die Graf Ottomar Czernin, um den es einem leid tun kann — denn er ist wirklich einer der wenigen politischen Köpfe, über die die Mittelmächte verfügt haben — in diesem Handel gespielt hat. Damit schien dem Bedürfnis der Aktualität vorerst Genüge geschehen.

Indes wird es sich empfehlen, die Hauspolitik von Bourbon-Parma, auf die Herr Helfferich mehrfach verwiesen hat, an der Hand der Enthüllungen des Prinzen Sixtus, auf den die beiden Veröffentlichungen zurückgeführt werden, nachträglich doch noch ein wenig näher sich anzuschaun. In dem Buch von Karl Friedrich Romak, das trotz manchen Schwächen das Vertikern des Bündnisses und seine Ursachen nicht über schilbert, wird der Tod Franz Josephs eines der wichtigsten Ereignisse im Kriege genannt. Das trifft so ziemlich ins Schwarze. Immer schon, von Kriegsbeginn an, war der Baisenfund mit der Monarchie bei Nicht befehen einer mit den deutschen Volksgenossen, dem alten Kaiser, zur Not auch noch mit Ungarn gewesen. Die monarchischen Sympathien waren im Laufe der schweren Jahre schwandend geworden (sie belebten sich erst wieder ein wenig, als von den transalpinischen Alpen die Rumänen herabzustiegen drohten). Die Dynastie aber sekte sich, seit der Kaiser von Oesterreich und Apostolische König von Ungarn Karl hieß, aus dem Kriege und doch wohl auch aus der deutschen Allianz heraus. Dieser Sohn eines zügellosen Genussmenschen und einer bigotten, früh verblähten sächsischen Prinzessin, den der Nord von Sorajewo plötzlich ganz nahe an den Thron gerückt hatte, konnte keinen fernlicheren Wunsch, als die Kaiserherrschteit, die ihm eigentlich wider Erwarten zugefallen war, recht fest zu halten. Er löschte ja auch so, immer dasselbe nichtslogende, festgefrorene Lächeln. Aber hinter dem Lächeln lauerte die Sorge, daß das Glück am Ende nicht von Bestand sein könnte. Jedenfalls war er — nur so ist im Innern wie nach außen die irrlichternde Egestlosigkeit des zweijährigen Regiments zu erklären — für seine Person durchaus entschlossen, alles aus dem Wege zu räumen, was die Gefahr für seinen Thron irgendwie zu mehrern vermochte. An diesem Punkt begegneten sich ihm die eigenen Wünsche mit denen von Frau und Schwelgermutter, die auf Schloß Schwarzau in Niederösterreich Hof hielt. Einen, das muß man schon sagen, recht eigenartigen Hof. Zwei Söhne der Herzogin von Parma standen in der belgischen Armee. Der dritte, der in Oesterreich geborene war und den Rang eines L. u. L. Oberstleutnants bekleidete, fühlte sich dabei doch so sehr als französischer Prinz, daß er, als ihm das Eiserne Kreuz angeteilt wurde, mit kühlem Dank ablehnte. In Schwarzau aber war jeder deutsche Laub verpönt, man sprach dort nur französisch und eine verächtliche reitend enische Dienerschicht wachte über den himmelsternen schiffamen Verkehr auf dem Schloß, das eine Oase friedlicher Exterritorialität inmitten der waffenstarrten Welt und den Begriff des feindlichen Ausländers nicht kannte.

Heimkehr aus Frankreich.

Freiburg i. Br., 31. Jan. (W. B.) Die letzten Tage des Januar haben auch für das badische Oberland die Heimkehr der Kriegsgefangenen zur Wirklichkeit werden lassen. Aus dem Flach treffen von Strahburg kommend, fast täglich Gefangenentransporte in Osiend ra ein, die dort den deutschen Behörd übergeben und in das Durchgangslager Kastrot weiterbefördert werden.

Die Transporte, die von Konstanz erwartet werden, haben eine gewisse Verzögerung erlitten, wie bereits gestern berichtet wurde.

Auf dem badischen Bahnhof in Basel ist heute nacht der erste Mannschalstromort in Sätze von unnefer 1000 Mann eingetroffen. Im Gegensatz zu den im besetzten Gebiet eintrifenden Transporten kann hier in Oberbaden überall die Ankunft der Heimkehrer mit einer kleinen Feier verbunden werden. In Basel waren zum Empfang neben deutschen Vertretern auch Vertreter der schweizerischen Militärbehörden und der Basler Regierung erschienen.

Im Auftrage der deutschen Nationalversammlung begrüßte Reichskommissar Göckle die heimkehrenden Gefangenen in herzlichster Weise und gebot auch den Bürgern, die die Schweizer den deutschen Gefangenen

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Berlin, 31. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Heute vormittag 7 Uhr sollte mit der Räumung der ersten Zone Oberschlesiens begonnen werden. Bis jetzt liegt noch keine Nachricht darüber vor. War die Besatzungen, daß zwischen dem Weg der deutschen Truppen und dem Einzug der Allierten die Polen in die eräumien Gebiete einfallen könnten, werden uns von unterrichteter Stelle als grundlos bezeichnet. Schon gesternabend sind die ersten Transporte der Ent mit in Oberschlesien eingetroffen. Das Gesamtansehen wird 21000 Mann betragen. Engländer sind nicht dabei vertreten, sondern im wesentlichen Franzosen, zu einem kleinen Teil auch Polen. Die Engländer stellen überhaupt nicht der unruhig vorsetzenden sieben Bataillone für den Norden und vier für Oberschlesien im ganzen nur zwei Bataillone und zwar eines für Westpreußen und ein zweites für Danzig. In Westpreußen wurden heute König und Beckett geräumt.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Dr. Köster, der Staatskommissar von Schleswig-Holstein, ist heute zum Geschäftsträger bei der Internationalen Kommission ernannt worden.

Kolf Brandt.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens.

Die Räumung der ersten Zone Oberschlesiens wurde, nunmehr bestimmt auf Sonntag den 7. März festgelegt. Die Dänen hatten den Wunsch, den Termin möglichst späte hinauszuverschieben, da sie behaupteten, jetzt erst freien Spielraum für ihre Propaganda zu haben. Die deutschen Vertreter machten demgegenüber sachliche Momente geltend und traten für Sonntag ein, und zwar der Abgeordnete Adelsen im Namen der arbeitenden Bevölkerung des Landes und der Stadt, da es, wenn ein neuer bürgerlicher Feiertag für die Wahl eingelegt würde, zu Unzutunlichkeiten führen würde. Auch trat man für einen möglichst frühen Termin ein, um die Leidenschaft nicht durch zu lange Agitation unnütz zu erhitzen. Schließlich verließen sich auch die Dänen diesen sachlichen Gründen nicht, und mit allen gegen drei Stimmen wurde der deutsche Vorschlag angenommen. Auch von den Mitgliedern des politischen Vertraes hatten fünf für den 7. März gestimmt. Die Sitzung wurde von dem schwedischen Kommissionsmitglied von Sownd resümiert, außerdem war noch der Norweger Hesse anwesend. Die Verhandlungssprache dieser ersten großen gemeinsamen Sitzung war Deutsch. Die englischen und französischen Mitglieder waren nicht anwesend.

Seine Zustimmung gab und das in den 4 Punkten gipfelte: geheimer Waffenstillstand mit Rußland und Abtretung Konstantinopels an dieses. Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich in den Grenzen von 1814. Wiederherstellung Belgiens und Ausdehnung Serbiens zu einem jugoslawischen Königreich. Das alles ward in Briefen der Kaiserin Jitta, man kann sie schon fast Instruktionen heißen, nach besonders verbrieft und bekräftigt und mit ihnen ausgerüstet begab sich Prinz Sixt nach Paris und verhandelte mit Poincare und Briand, später auch mit Ribot und Jules Cambon.

Am März 1918, der Heeresangehörige der feindlichen Frontlinie, beim Kaiser in Wien und hört ihn über die Überhoffigkeit der Deutschen stöhnen, die von ihrem „Stegfriede“ nicht lassen wollten. Bernimmt auch aus dem Munde des Schwagers Säge wie „wir wollen nicht für den Kaiser die Brille weiter kämpfen“. Er, der Kaiser, denke nicht daran, dem „Wahnwitz des Nachbarn“ sich zu opfern. Wenn es nicht anders ange, würde Oesterreich einen Separatfrieden schließen. Selbst Graf Czernin, der dann hinzugezogen wird, meist diplomatisch, daß unter Umständen eine Trennung von Deutschland nötig werden könnte. Von Wien nimmt der Prinz ein besonders starkes Beschwörungsmittel mit nach Paris: den später berühmten „Ertusbrief“ vom 24. März 1917. Und man beginnt neue Verhandlungen, jetzt auch mit Lloyd George. Der Stein des Anstoßes ist eigentlich nur noch Italien, das man bisher nicht einigeteilt zu haben scheint. Frankreich und England wünschen Italien durch Trent und Triest abzufinden zu haben. Karl will höchstens auf das Trentino verzichten. Von Schlesien, das ihm von der Entente großmütig als Lohn für den Berrat angeboten wird, mag er, der künftige Vermittlungs Scheit, nichts wissen. Ueber dieses Hindernis aber kommt man nicht mehr hinaus. Am 19. April sind im saarischen St. Jean de Maurienne Lloyd George, Ribot und Sonnino beisammen.

Am 19. April ist Ertus abermals in Wien. Karl, der inzwischen bei einem Besuch in Hamburg die Abtretung Elsaß-Lothringens angesetzt und 16 Tage später den bekannten Geheimbericht des Grafen Czernin nach dem kaiserlichen Hoflager geschickt hat, ist aller inneren Hemmungen lässig selbst, um auch zum Sonderfrieden entschlossen. Er kündigt dem Prinzen einen neuen Schreibebrief ein und Graf Czernin sagt eine Note bei, die für den Fall des Friedensschlusses Garantien für die Innererfreiheit der Monarchie fordert. Undes auf diesen Brief folgt keine oder wenigstens keine eingehaltene Antwort mehr. Eine Weile verhandelt man noch mit Sixtus, der Prinz hat auch noch eine Unterredung mit Lloyd George und dem König von England, dann schalten die Verhandlungen ein. Die Entente hat kein Interesse mehr an ihnen. Sie, der mittlerweile auch der Czerninische Geheimbericht in die Hände gespielt worden ist, weiß nun genug. Weiß, daß das Bündnis der Mittelmächte brüchig wurde und die Monarchie als ernsthafter militärischer Gegner nicht mehr in Betracht kommt. Sie hat weiter keinen Anlaß, Karl für seinen Berrat zu bezahlen. Die amerikanische Hilfe in sicherer Aussicht kann sie warten, bis das Geschick sich vollendet. Für Krieg wie für Frieden hat Karls unwürdiges Doppelspiel alle Chancen verschüttet. Das ist die tragische Geschichte der Haus- oder, besser, der Unterpolitik von Parma-Bourbon, die in dem Bestreben, dem Ertus und dem Thron und Glück zu erhalten, verhängnisvoll in das große Menschheitsgeschick eingegriffen und zu einer Zeit, wo ernsthaftere Taten von Land zu Land gesponnen wurden als je zuvor und man ihnen vielmehr näher war als zu einer anderen Frist stumpf, distanzierend, in unfauler Eigenliebe alle Friedensmöglichkeiten erstickt hat.

Die Deutsche Volkspartei.

Berlin, 31. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Die National-Öberale Korrespondenz schreibt: Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch wiederum eine Sitzung ab, in der die politische Aussprache, die in der Sitzung vom 19. Januar begonnen worden war, fortgesetzt wurde. In der inneren Politik fand die von dem Führer der Partei Herrn Dr. Straßmann, in der letzten Zeit in mehreren Reden und Auf-

tritten vertretene Auffassung der Reichsrichtung der Partei einstimmige Billigung. Der geschäftsführende Ausschuss stellte fest, daß die mehrfach betonte Selbstständigkeit sich nicht bloß auf die Organisation beziehe, sondern daß auch für die Politik der Partei leitend die Wünsche außerhalb Ständes maßgebend sein sollen. Der geschäftsführende Ausschuss fordert ferner die baldige Vornahme der Reumachen. Als wichtigste Aufgabe der jetzigen Zeit wurde die Wirtschaftspolitik bezeichnet. Die Aussprache hierüber soll in einer besonderen Sitzung gemeinsam mit den beiden Fraktionen der Partei unter Ausdehnung von S. vollständigen fortgesetzt werden. Gegen die Auslieferungsforderung der Entente wurde scharfster Protest eingeleitet und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung das Ansuchen unter allen Umständen ablehnt.

Die Bewegung der Eisenbahner.

Baldige Wiedereröffnung der Eisenbahnerverträge.

Berlin, 31. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Wie schon der preussische Eisenbahndirektor in der Landesversammlung mitgeteilt hat, haben sich in den Eisenbahnerverträgen genügend Arbeitskräfte gemeldet, die unter den neuen Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Wir erfahren hierzu, daß die Zahl der arbeitswilligen inzwischen so groß geworden ist, daß die Wiedereröffnung der Hauptverträge in kürzester Zeit erfolgen wird. Es wird kaum möglich sein, alle Bedingungen zu berücksichtigen. Die meisten Eisenbahnerverträge waren viel zu stark mit Arbeitern belegt. Man wird schon, wie betont wird, aus diesen Gründen sieben müssen. Man denkt dabei daran, daß die Heizer von den Betrieben ferngehalten werden. Fernschlichter werden in erster Linie die sachlich tüchtigen Arbeiter, verdient sollen Familienverhältnisse und das Dienstalter mit in Betracht gezogen werden. In Frankfurt a. M. und Altdorf haben sich fast sämtliche Arbeiter wieder zum Dienst gemeldet.

sw. Durakob, 30. Jan. In einer 2. Klassenversammlung der Eisenbahner berichtete Gausler über den weiteren Verlauf der Verhandlungen. Er wies auf die bekannte Stellungnahme der Regierung hin, der von Berlin aus der Vorwärt gemacht wurde, daß sie das Feuer geschürt habe. In einer Sitzung der Gewerkschaften sei gestern Abend beschlossen worden, sich mit den Eisenbahnervertretern solidarisch zu erklären. Dem Rechte, das sich auf Seiten der Eisenbahner befindet, jenseit der Weichens-Gewalt gegenüber, hinter dem sich das Kapital versteckt, kein Arbeiter dürfe, so schwer auch die Lage sein möge, Berrat an seinen Kollegen legen und die von der Direktion verlangten Bedingungen unterzeichnen. Die Arbeitervereinerung sei zu Verhandlungen über die einzelnen Punkte bereit. Es lasse sich reden über das Arbeitslohn und die Entlohnung von Arbeitern, die ihre Arbeitspflicht nicht erfüllen. Ebenso über Personalverminderung. Bis jetzt hätten sich 30 Arbeiter zur Unterzeichnung bereit gefunden. Wer unerschrockene, beständige damit, daß er ein Anwärter sei. Ein weiterer Nebenzug führte aus, daß auch die Zentralstelle für Deutsches Eisenbahner-Vorgehen der Verwaltung bedauernd, und davon überzeugt ist, daß an dem Vorgehen eine bestimmte Stelle in Weing beteiligt sei. Die Zentralstelle habe sich bereit erklärt, in Berlin und Mainz die Vermittlerrolle zu übernehmen. In einem Telegramm habe sie um Auffklärung der Reichsverhältnisse ersucht, da am 11. letzten, daß die Darmstädter Reichspartei an Leistungsfähigkeit zusammengefallen hätten.

Frankfurt a. M., 31. Jan. (M.B.) Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. stellt mit der Hauptverträge wird am Dienstag, den 3. Februar wieder eröffnet. Die schließliche Arbeitszeit nach einer Vereinbarung der Lage der Werkstätten und der üblichen Jahringelänge im Einklang mit der Entente erforderlich. Bis dahin muß es bei den bisherigen Sägen und der früheren Arbeitszeit als einer vorübergehenden Maßnahme verbleiben. Die Arbeiter Werkstätten werden ab 3. Februar wieder vertreiben.

X. Karlsruhe, 31. Jan. Eine Konferenz der Tarifkommission der Eisenbahner hat sich mit den Vorschlägen im höchsten Landtag beschäftigt und vor allem dabei mit den Ausschüssen des Abg. Maxum (Sag.) über den „Wohlfahrts“ mündlich, gab Abg. Maxum dabei die Erklärung ab, daß es ihm sehr gelegen habe, die Führer der Eisenbahner beizugehen zu wollen. Er sei bereit, die ganze Angelegenheit im Ausschussausch des Landtags zur Sprache zu bringen, da er in diesem Auftrag gesprochen habe. Abg. Maxum hatte bei seiner Verichterstattung sich bekanntlich schon gegen eine Aufklärung der Eisenbahnerorganisationen gemeldet, die gegen den Erfolg des Landtags über die Rückzahlung Stellung nahm, und dabei ausgeführt, die Arbeiterführer seien die Geächteten der Masse.

X. Karlsruhe, 30. Jan. Die Eisenbahnerverbände hätten am Sonntag im ganzen Lande etwa 70 Agitationsveranstaltungen ab. In allen Versammlungen wurde auch die Streikfrage behandelt, doch war meist eine allerdings oft nur keine Wechsellagen eine verläufige, bevorig einschneidende Wohnweise. Nach Ansicht der Versammlungsteilnehmer liege sich durch eine 100-200prozentige Erhöhung des Fahrpreises in 2. und 3. Klasse, durch beschleunigte Sonntagsverkehre mit doppelten Fahrpreisen eine recht erhebliche Einnahmehelddung erreichen.

redete es, und die Frau des Kerkmeister, die sie zuerst zu sich nahm, empfahl sie der Frau Obernolde. Und als der neue Präsident und Stallhalter, der in dem Komitatshaus auf dem Domplatz eingezoget war, sein weibliches Hauspersonal zusammenstellte, schickte man ihm und seiner Gemahlin die Susi. Die Frau Obernolde machte sich eine besondere Ehre daraus, sie abzuweisen und sie den Herrschaften aus Wien als Köchin oder Stubenmädchen zu empfehlen. Sie könne alles, sagte sie, wäre ein Schatz und ihre Strafsache nur mehr eine Formalität.

Wunderliche Fügungen liebt das Schicksal. Die in ihrem Heimatsdorf geschickte Susi kam in das erste Haus der Stadt und errang sich das Vertrauen desselben. Das Fenster ihres Zimmers sah nach der Präsidentengasse, und unten lag ein Einkehrstisch „Zum goldenen Ochsen“, in dem alle Schwaben abstiegen, denen die „Sieben Fürsten“ zu teuer waren.

Auch ihre Mutter und ihr Bub, so oft sie sie besuchte, Sie war der Heimat näher, seitdem sie so viele Gefährten aus ihrem Dorfe sah. Und wenn sie des Morgens eintausen ging auf den Markt, da folgte ihr der wie ein Husar horierte Diener des Präsidenten, aber niemand merkte, daß damit dem Gefolge Genüge geschah, daß der Janosch sie zu bewachen habe, denn er trug bereitwillig die Kasse und Enten, die sie erstanden. Im Anlang schenkte sie die Kehe, in der die Rolentaler Schwämmen ihre Butter selbstelten, ihren Kühe und ihre Weintrauben, ihr Schmalz oder ihre Brotwürste. Aber die erkannten sie und riefen sie an. Da hielt sie stand und kaufte bei ihnen. So blieb sie in ständigem Verband mit ihrem Dorfe und wurde von manchen Frauen noch beneidet um ihr Ausnahmischicksal. Was fehlte ihr. Und im dunkeln Schob der Zukunft lauerte der Spruch, auf den sie zu warten sollte, der nach alles ändern und verschärfen konnte. Sie ließ sich doch fröhlich nicht anmerken. Und die Mutter kam, so oft sie konnte. Die Susi hatte immer wieder einmal ihren Suben auf einen Tag oder zwei bei sich. Daß der Christof in der Dorfschule darüber das Beste Licht war, das machte sie stets auf ihn. Und sie spann heimliche Zukunftspäne und lernte jeden Groschen zurück für den Bub. Aber ein gefangener armer Vogel war sie doch.

Dabei ereignete sich manches in dieser langen Zeit. Die Frosts war gestorden. Sie zog zuseht, als die Großenkel immer zahlreicher wurden und das Haus zu klein war, hinüber zu ihrer Tochter Eva. Sie zahlte neunzig Jahre und machte Platz. Da unser Herrgott ihre Adresse verloren haben mußte, sagte sie, nehme sie ein Haus weiter. Bisleider mußte er sie dort. Ihr Sohn Martin und sein Weib hielten sie nicht. Sie erhöhten ihr den Vorbehalt, weil sie nun Platz im

Baden.

Mangel an Steuererlagenbeamten.

Man schreibt uns: Viele Staatsbürger, besonders in den großen Städten, erleben in den heutigen sonst so unerfreulichen Zeiten eine angenehme Ueberraschung. Die Jahressteuerzettel, die in anderen Jahren schon um Weihnachten oder Neujahr herum im Briefkasten lagen, sind bis heute ganz ausgeblieben. Sie werden allerdings wie das dicke Ende in einigen Wochen doch nachfolgen. Die Verpätung in der Steuererhebung hat ihren Grund zum ersten in den großen wirtschaftlichen Veränderungen des letzten Jahres und den dadurch notwendigen neuen Steuererlagen (Heimkehr der Krieger), zum zweiten in dem erheblichen Mangel an Steuererlagenbeamten (Steuerkommissären). Ob die Steuerverwaltung richtig gehandelt hat und noch handelt, gerade bei der Anstellung dieser Beamten ihren Sparstrebsinn zu beidigen und sogar die Steuerbeamtenlaufbahn zeitweise zu sperren, ist schon im Hinblick auf den bedeutenden Ausfall an Staatseinnahmen und den Finanzverlust stark zu bezweifeln. Man darf gespannt sein, ob sich die Veranlagung zu den großen Reichsteuern (Einkommen-, Kriegsgeld-, Reichseinkommensteuer u. a.) bei solchem Sachbeamtenmangel gut und geordnet abwickeln lassen wird.

Letzte Meldungen.

Professoren der deutschen Eisenbahner in Danzig?

Danzig, 31. Jan. (M. B.) Infolge Verletzung des Beamteneinkommens durch Polen traten die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter in Danzig in einen 24stündigen Proteststreik ein. Infolgedessen konnte der D-Tag, der Danzig am 29. Jan. in der Richtung Berlin verläßt, nicht abgefertigt werden. Ebenfalls wurde der D-Tag Nr. 4 Königsberg-Berlin, der am 29. Jan. von Königsberg abfahren sollte, dort zurückgehalten.

[1] Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In dem ständigen Proteststreik der Eisenbahner in Danzig erleben wir noch, daß heute der polnische Kommandant sich nach Danzig begeben hat, um alles zu versuchen, dem Streik ein Ende zu machen.

London, 31. Jan. (Havas.) Das Kabinetamt ist bekannt, daß Deutschostrika von jetzt an den Namen „Gebiet von Tassanika“ führt.

Clifford, 31. Jan. (M. B.) Der Minister des Neuhern unterbreitete dem Parlament eine Gesetzesvorlage zwecks Genehmigung des Friedensvertrages. Die Vorlage sieht auch die Einbeziehung des deutschen Besitzums als Kriegsentschädigung vor.

Berlin, 31. Jan. (M. B.) Havas teilt berichtend mit, daß die Vertrauensstimmungsordnung für Militärstand in der gestrigen Kammerstimmung mit 481 gegen 70 Stimmen angenommen wurde, nicht wie gemeinhin mit 500 gegen 70.

Charbin, 31. Jan. (Havas.) Die transsibirische Eisenbahn längs des Ussuri ist seit 14 Tagen nicht mehr in Betrieb. Die Kohlengruben, die diese Eisenbahn versorgen, sind den Revolutionären in die Hände gefallen.

Wien, 31. Jan. (M. B.) Die Abstimmungskommission ist gestern nachmittags in Teichen einetroffen.

London, 31. Jan. (Havas.) Aus Tokio wird gemeldet: Der Minister des Neuhern erklärte, die Regierung habe Schritte eingeleitet, um das Bündnis zwischen England und Japan zu erneuern.

[1] Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In Sachen der Eisenbahnerbewegung in Danzig. So streiten in Japan die Gas- und Elektrizitätsarbeiter. Zugewogen steht der Streik im Japan-Lesung-Streit, der gestern recht heftig ausbrach, vor dem Zusammenbruch.

Zum Leben demütht Du Deut und Kofte aus den Abthunungsgebieten. Gib Deine Grenz-Spende für die Volksabstimmungen auf Postkontonto Berlin 73770 oder auf Deine Bank! Deutscher Schulbund, Berlin NW55

Meister Jakob und seine Kinder.

Roman von Adam Müller-Guttenbrunn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nicht zwei oder drei, nein, viele Monate dauerte es noch, bis die Susi vor ihren Richtern stand; das zweite Jahr war voll, seit man ihr vor den Augen ihres Vaters Handgeschellen ansteckte und sie fortführte. Und als sie jetzt freigesprochen wurde, erhob der eine der Sachverständigen, der Staatsanwalt Krappfisch, seinen Finger und rief: „Ja, rekurrier!“ Er glaubte nicht an ihre Schuldflosigkeit. Er vermutete eine entfernte Mittelschuld, eine Mitschuld im Geiste; denn es sei zu augenscheinlich gewesen, daß sie danach trachtete, Bäuerin zu werden. Der Worte habe es ihr versprochen, die gutmütige Kranke sogar sei damit einverstanden gewesen, aber es dauerte der Wortenden zu lange. Und sie dürfte ja auch nach Benutzung gegenüber jenem anderen, der sie betrogen hatte; sie wollte diesem beweisen, daß eine Handwerkerstochter doch werden könne, was er ihr versetzte. Der Richter wurde zum Dichter. Es sei ganz unwahrscheinlich, rief er, daß sie dem eingestandenen Drängen ihres Dienstgebers kein Wort gelien, daß sie kein Auge jugedrückt haben sollte, wenn er um ihre Wannen herumgeschlich. Sei es auch eine entfernte Mitschuld, die sie zu tragen habe, schuldig sei sie nicht. Der gewissenhafte Krappfisch trat die fünfzehn Jahre, die man dem Worte zuerkennen soll, aber er rekurrierte gegen den Freispruch seiner Genossin.

Und abermals verging ein Jahr, ehe die Susi endgültig freigesprochen wurde. Der eine Binde unter den Richtern hatte die Macht, das Wort der Gebenden, der Herzenskündigen zu führen, den Spruch der Gerechtigkeit zu verhängen, bis ein großes Unrecht daraus wurde. Wer gab dem jungen Weibe die verlorenen Jahre wieder? Wer tilgte das Leid, den Mafel, den es getragen? Die Susi konnte zuletzt sehen, woher sie gekommen war; man hielt sie nicht mehr. Die eiserne Gefelle, mit denen man einst ihre Hände zusammenschürzte, waren ein Irrtum. Waren nicht auch die Ketten ein Irrtum, die noch immer an den Fäden so vieler junger Männer hirsren? Sie verstand davon nichts, aber sie fragte es sich oft. Und seine Feder beschäftigte es der Susi, daß sie schuldig gefüllten an ihrer Ehre und an ihrer Seele.

Nur ihre Anfertigkeit, ihre handgreifliche Brauchheit und Nützlichkeit retteten sie vor dem Vergessen. Mit Diebstählen, mit Zerschmarren Strohsäckeln und mit walschischen Gütmischgerinnen sah sie im gemeinsamen Kerker, aber schon der einfache Beschleier merkte, daß sie da nicht hingehöre. Er be-

haupte machte und sie nicht doch noch bauen mußten. Und bei der Eva drüben war sie nach einem Jahr fast ausgehöhlt wie ein abgebranntes Licht. Sie hatte sich aufgezehrt bis auf den Grund. Und sie wurde an ihrem Ende dadurch merkwürdig, daß sie die Letzte im Dorfe gewesen, die nach im Deutschen Reich geboren war, die noch als Kind mit ihren Eltern einwanderte. Sie hatte nach Wien gesehen und auch die Kaiserin Maria Theresia, wie sie am Fronleichnamstag in einem Wagen aus Glas und Gold gar feierlich in die Stefanskirche fuhr. . . . Auch der alte Adam Aufhaup und sein Weib waren dahingegangen; der Kaspar sah jetzt im Vorbehaltshaus und pflegte seine Wirt. All die ausgedehnten Rechte im Hause, die er sich erwirkt, freuten ihn nicht, denn er wußte nicht viel mit ihnen anzufangen. Und die Ehe des Christof blieb kinderlos. Es schien kein Segen bei dem Werte zu sein, das er und die Waf Viehl so fein gesponnen hatten.

Aber die Welt stark darrum nicht aus, das Heiraten nahm kein Ende und die Kindstauen beschäftigten den Herrn Kaplan mehr, als den Herrn Dechant die Begräbnisse. Auch der Jakob hatte seine Gertrud heimgeführt. Und sein Meisterstück hatte er gemacht und Haus und Werkstätte übernommen. War doch der Johann wie verstanden. . . . Ein Meister Jakob war geschieden, ein anderer stand auf seinem Posten; man konnte meinen, es habe sich nichts geändert. Die alten Geschlechter, die dahingehen, geben freilich nie zu, daß die nachfolgenden ihnen gleichwertig seien; die Welt acht fast den Tagen des Raab in ihren Augen beständiger als die Welt. Die Mutter Eva hatte immer eine Schwärze gehabt für den Jakob und sie freute sich seines jungen Glücks, aber ganz insgeheim wurde er ihr eine Sorge. Er bekam mit der Gertrud zu viel Grund und Boden mit, jedenfalls mehr als ein Handwerker brauchte. Und er redete von Pferden, er wollte sich zwei Kühe in den Stall stellen, einen Sneych halten für die Landwirtschafft. Das wird den Stolz des Handwerkers an der Wurzel hegenen, da wird sich ein Gefülte nach Bauernwirtschaft einstellen. Dafür reicht es aber nicht, daraus würde etwas Halbes, sagte sich die Mutter. Noch ein ja alles, wie es sollte, aber die Frau Eva hatte nun einmal ihre heimliche Sorge und wollte sie haben. Welche Mutter hat keine solche? Eine Mutter ohne Sorgen wäre ein ganz unnatürliches Wesen. Wenn die Jugend der Frauen schwindet und man ihnen alles langsam nimmt, den Mann, die Kinder, die Fügel des Hauses, da muß doch Ertrag geschaffen werden für all die leerstehenden Kammeru in ihren Herzen. Und da ziehen dann die grauen Schwestern ein, die nicht mehr weichen. Nur bei guten Müttern fühlen sie sich geborgen, die Sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Rückkehr aus französischer Gefangenschaft.

Begrüßungsabende unter Beteiligung der Bevölkerung.
Wie im Herbst, so werden auch jetzt die Heimkehrer vom Durchgangslager im Verein mit der Kriegsgefangenenheimkehr Mannheim" jedesmal feierlich begrüßt in der Festhalle des Lagers oder im Ridelungsaal des Hofgartens. Ausger der Begrüßungsansprüche durch einen Vertreter der Kreisadligenvereinsheimkehrer sieht das Programm der Empfangsabende Vorträge hiesiger Gefangenenvereine und Darbietungen hiesiger Künstler und Künstlerinnen (insbesondere vom Nationaltheater) in Form eines bunten Abends vor. Die künstlerische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Hofkapellmeisters Adlert. Er wird es sich angelegen sein lassen, auch an den kommenden Begrüßungsabenden den Heimkehrern und den Gästen das Beste vom Besten zu bieten.

Im allgemeinen haben zu diesen Feiern außer den Heimkehrern nur besonders geladene Gäste Zutritt. Die Mannheimer Bevölkerung wird es aber sicher freudig begrüßen, wenn auch ihre allgemeinen Gelegenheiten gegeben wird, einer solchen Begrüßungsfeier beizumohnen. Es ist deshalb wieder beabsichtigt, für einige Abende Einladungen zum Verkauf freizugeben. Die Preise sind so gestellt, daß es auch dem Kinderbesitzer möglich ist, der Feiern beizumohnen. Der Ertrag ist, wie bisher, bestimmt zur Deckung der Unkosten für diese und andere Veranstaltungen zu Gunsten der Heimkehrer. Für die am Montag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, im Ridelungsaal stattfindende dritte Begrüßungsfeier ist eine beschränkte Zahl Eintrittskarten käuflich zu erhalten. Näheres darüber ist aus der Anzeige in dieser Nummer und den Anzeigen an den Plakatsäulen ersichtl.

Eine Dankagung.

Ein Heimkehrer erucht um Aufnahme folgender Dankagung:

Wer deutsche Kriegsgefangene, in Mannheim angekommen, fühlen uns veranlaßt, unsere Freude über den bezuglichen und jubelnden Empfang hiermit zum Ausdruck zu bringen. Wegen der französischen Bewachung haben wir uns bezuglichen, unsere Freude laut werden zu lassen, um unseren nachholenden Kameraden nicht zu schaden. Wir sagen hiermit der Stadt Mannheim im Namen des ersten Transportes unseren innigsten Dank für die herzliche Aufnahme. Wir werden der Stadt alle Hochachtung in unseren Herzen bewahren.

Soldat Friedrich Wabaus, Hamburg.

Professorenversammlung des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie und verwandter Berufe.

Wie sehr die kommenden katastrophalen Zustände und die Gefahr des Verfalls der Hotelbesitzervereine Deutschlands, „Zukunft des Hotelwesens der Rheinlande“ die deutsche Hotelindustrie und das gesamte deutsche Gastwirtschaftswesen bedrohen und die Gemüter bereits erhitzen haben, bewies die aus allen Bezirken des badischen Landes besuchte Professorenversammlung des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie in Karlsruhe. Schon bei der Begrüßung der Versammlung konnte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Fr. Hölzl, feststellen, daß seit Bestehen des Verbandes noch nie eine so reichhaltige Versammlung stattgefunden habe. Die eingehenden Worte des Vorsitzenden abspielten schon in der Betonung, daß nach all den bis jetzt gemachten Erfahrungen die Schließung der Küchenbetriebe unausweichlich erscheine, und es demnach eine unabwendbare Pflicht der Berufsorganisation sei, die hierzu notwendigen Vorarbeiten in allen Einzelheiten zu treffen. Er betonte insbesondere und verarbeitete sich in eingehender Form demgegen, daß diese Bewegung als Streik im landwirtschaftlichen Sinne zu beurteilen sei, indem er erklärte, daß diese Maßnahmen nicht als Drohung oder als Druck gegenüber der Reichsleitung, sondern immer nur als laudable Folge des erlassenen Gesetzes und als einzige Lösung bei der Beantwortung der Frage „Zukunft des Hotelwesens der Rheinlande“ zu sehen sei.

Herr C. Kiefer vom Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands erstattete einen ausführlichen Bericht über die Berliner Versammlung der Zentralverbände des deutschen Gastwirtschaftswesens, die am 24. Januar stattfand und über die persönlichen sowie als über die durch die Delegierten der Verbände geführten Verhandlungen mit den ausländischen Ministern, wobei durch verschiedene Vorschläge hinsichtlich der Herabsetzung des Schlichtungs-Vergütungs, sowohl als auch zur Herbeiführung einzelstaatlicher Küchenbetriebsverhältnisse durch direkte Beseitigung und Einfluß unter Staatskontrolle verhandelt wurde, das Schlimmste abgemindert. Die Mitteilung, daß das Resultat all dieser Bemühungen ein absoluter Nichts ist, doch außerdem die von den Verbänden nachgesuchte Befragung vom Reichswirtschaftsminister Schmidt vorläufig nicht genehmigt wurde, erregte bei den Anwesenden größtes Verdröß und wohl auch berechtigten Mitleid, um so mehr, als nach den Vorkäufen der letzten Tage und Wochen ermutigt werden konnte, daß dem Reichswirtschaftsminister bekannt sein mußte, daß die Vertreter des Gewerbes aus allen Teilen Deutschlands ausschließlich zu dem Zwecke nach Berlin gekommen sind, um durch geeignete Vorschläge eine Vermittlung, somit auch eine Beendigung der Katastrophe zu suchen. Um nichts unversucht gelassen zu haben, wurde durch die Delegierten der Zentralverbände nochmals schriftlich eine Befragung beim Reichswirtschaftsminister beantragt. Sollte auch diese abgelehnt werden oder die Verhandlungen resultatlos verlaufen, so würde das das Signal der bereits überall vorbereiteten Schließung der Küchenbetriebe im ganzen deutschen Reich bedeuten.

Die folgenden Redner, Vertreter und Vorsitzende der Lokalvereine, forderten alle unter Betonung gesamtstaatlicher Vorschläge die Einsetzung eines besonderen Aktionskomitees und die Vermittlungsmittel dieses, unversichtlich bei der badischen Landesregierung nochmals in Verhandlungen über eine Abänderung der Betriebsvorschriften vom 7. März 1918 und 27. November 1919 einzutreten und um auch geeignete Vorschläge zur Verminderung der Schließungen unterbreiten zu können. Die beabsichtigte das Komitee ferner für den Fall des Scheiterns dieser Verhandlungen mit größtmöglicher Befähigung die weiteren von ihm für erforderlich erachteten Maßnahmen zu treffen. Der Beschluß war einstimmig.

+ Verkehrsnotrichten. Ab Wittmoos, den 4. Februar wird Zug 1587 von Bad Dürkheim bis Wittlingen um 20 Minuten später abgehen, Bad Dürkheim ab 1.54 nachmittags, Wittlingen an 2.15 nachmittags. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird Zug 1648 von Wittlingen nach Bad Dürkheim bis Wittlingen um 2.30 nachmittags, Wittlingen ab 4.30 nachmittags, Bad Dürkheim an 4.40 nachmittags, Wittlingen ab 4.50 nachmittags.

*** Verhaftung.** Der Revierchef Peter Stoll in Karlsruhe mit der Vernehmung einer Steuerkontrolleurin beim Finanzamt Rosbach, Finanzsekretär Wilhelm Wegger in Konstanz mit der Vernehmung einer Steuerkontrolleurin beim Finanzamt Hornberg, Steuerkontrolleur Gustav Kurl in Tübingen mit der Vernehmung einer Steuerkontrolleurin beim Finanzamt I in Reutlingen und Finanzsekretär Wilhelm Sauer in Badisch-Rheinolden mit der Vernehmung des Gemeindefiskus Stühlingen.

*** Erlaß für Kartoffeln.** Die Kommunalverbände sind in der Lage, die ihnen zugewiesenen Mengen und Mährmittel in erhöhtem Maße denjenigen Einwohnern zuzumessen, die nicht oder nicht ausreichend mit Kartoffeln versehen werden können. Nach dem das Reichswirtschaftsministerium ausländische Kartoffeln zur Verfügung stellt, die allerdings in erster Reihe als Nahrungsmittel dienen sollen, jedoch aus ausnahmsweise in dringenden Fällen zur Befriedigung von Kartoffeln in einzelnen Kommunalverbänden Verwendung finden können. Die Bad. Kartoffelvereinigung ist nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsruh. Ztg.“ ermächtigt, Kommunalverbänden, die ihre Einwohner nicht ausreichend mit Kartoffeln versorgen können, auf Antrag nach Prüfung der Verhältnisse von diesen Kartoffeln, sowie aus den Referatsverbänden der Bad. Mährmittelsversorgung Sonderzulassungen zu machen.

3. Volksbund „Retter die Ehre“. Nach dem Bergang von Bremen und anderen deutschen Städten hat sich unter obigen Namen auch in Mannheim ein Komitee gebildet, dem Mitglieder der verschiedensten Berufsgruppen und Berufsstände ohne Unterschied der Parteipolitik angehören. Der Bund hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Ehre einer Auslieferung deutscher Männer unter allen Umständen zu wahren. Den Vorsitz führt Stadtpfarrer Dr. Lehmann, Stellvertreter ist Bürgermeister von Hollander.

3. Ein neuer Brückengeld für die Straßbrücke Ludwigsbrücke-Mannheim tritt ab 1. Februar d. J. in Kraft. (Siehe Anzeiger.) Der bisherige Tarif war völlig veraltet. Die Erhebung der noch aus der Kreuzerzeit stammenden Sätze von 3, 9, 17, 23 und 34 Pfennig führt bei dem Mangel an Kleingeld zu vielen Schwierigkeiten, so daß sich die Aufhebung der Sätze nicht mehr umgehen ließ. Die gestiegenen Unterhaltungskosten der Brücke machten eine Neuverteilung der Gebühren ebenfalls erforderlich. Eine wesentliche Erleichterung bringt der neue Tarif insbesondere als das Brückengeld für Schulorten und für von Menschen bewegte Fuhrwerke zukünftig wegzufallen.

3. Antrag. Es wurde in letzter Zeit des öfteren Klage darüber geführt, daß vielfach Kinder nach fahrenden Kraftfahrzeugen mit Steinen u. sonst Gegenständen werfen. Dies bedeutet für die Insassen eine schwere Gefahr und kann für die Fahrer der Kinder, außer Strafen, kostspielige Schadenersatzlagen mit sich bringen. Eltern und Erzieher werden im eigenen Interesse ersucht, die Kinder ernstlich zu ermahnen, das Werfen zu unterlassen. Die Polizei wird im Bedarfsfälle stets Strafverfahren ergreifen.

3. Todesfall. Der Stadtpfarrer der Heidelberger Katholischen Gemeinde, Friedrich Seyfried, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Vergnügungen.

*** Heiterer Abend Rudolf Kollner-Dolly Esquero.** Die Vortragsfolge, welche für den heiteren Abend Rudolf Kollner-Dolly Esquero zusammengestellt wurde, bringt ganz Modernes und schon mehr Klassisches, aber überall gerade deshalb gern mieder Gehörtes in reicher Umwehlung. Rudolf Kollner, der den Reigen mit dem Kulturtitel des Adam aus der Operette „Der Vogelbändler“ eröffnet, wird in Gemeinschaft mit seiner Gattin, Frau Kollner-vom Berg, und Fr. Esquero mehrere schmelz Duette singen, bei denen auch die Tanzkunst zu ihrem Rechte kommt. Hans Schürer, der Operettenbuffo des Berliner Bahnhofs, war als Regisseur und Darsteller des Heidelberger Operettentheaters der Liebhab des Publikums der Hochachtung. Sein Auftreten wird jedenfalls die Heidelberger veranlassen, nach Mannheim zu kommen. Der Künstler lernt die modernsten vorterritorischen Berliner Vorträge und wird auch mit Fr. Esquero durch seine tolle, elegante Art zu fell-in wirken. Herr Karl Jölles herüber die Darbietungen durch abgelegene Harnsenorträge. Mit einem musikalisch-besonders feinen Instrumentarium aus aller und neuer Zeit werden sich sämtliche Mitwirkenden verabslücken. Da die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind, darf schließlich mit einem starken Besuch der vielversprechenden Veranstaltung gerechnet werden.

Mannheimer Schwurgericht.

Am Freitag wurde zunächst unter dem Vorsitz von Landrichter Karl Reichardt gegen den 38 Jahre alten Schneider Wilhelm Schöppa aus Heilbronn wegen Raubmordes verurteilt. Der Angeklagte hat am 13. September d. J. aus dem Rheinbahn bei Neckarau ein 15jähriges Mädchen aus Altrip, das auf dem Wege zur Arbeit war, angegriffen, wurde aber durch den hinzukommenden Volkswachtmeister Johann Tesina verdrängt. Am nächsten Tag sah ihn das Mädchen, als es den Heimweg antrat, wieder und ließ ihn sich merken. Schöppa geniesst sonst einen guten Ruf, er ist fleißig und pariam und ein guter Schwann. Möglich, daß einige Genasplitter, die er vom Krieg her noch im Kopfe haben hat, bei seinem Streich nicht ohne Einfluß waren. Unter milderen Umständen wird der von K. K. Dr. Freund Verteidigte zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, abzüglich 4 Monate der Untersuchungshaft verurteilt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Waldhüter und einem Wilderer machte den Aufstand der Anklage gegen den 38 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Adolf Weber von Schriesheim aus. Am 18. November d. J. sah sich der Waldhüter Moritz vom Rath zwischen 9 und 10 Uhr im Schriesheimer Wald auf den Anwesenden Weber, der in einem Gewehr bewaffnet war, Weber ist sein Wocher und er hatte ihn schon seit einiger Zeit in Verdacht, daß er wildere. Er rief ihn an, stehen zu bleiben und das Gewehr abzugeben, und als Weber sich nicht daran hielt, sondern einen heftigen Weg hinauswies, gab er kurz nachher zwei Schreisschüsse ab, die aber ihren Zweck nicht erreichten. Aus nahem der Waldhüter die Verfolgung auf und sah sich nach etwa zwanzig Minuten in einer Riede gegenüber, der etwas tiefer stand. Weber nahm sofort Deckung hinter einer Erde, legte an und der Waldhüter hatte gerade noch Zeit einen Seitenprung hinter ein Dudengehölz zu machen, als ein Lawstocher aus ihm vorbeipraffte, dem gleich ein zweiter Schuß folgte, der aber trotz der geringen Entfernung - 12 Meter - ebenfalls nicht traf, nur ein Schrotlöcher hinterließ am Kopfe über dem rechten Auge eine blutige Spur. Der Waldhüter meinte, wenn er sich nicht geirrt hätte, wäre er sicher am Kopfe getroffen worden. Weber rief dem Waldhüter zu: „Ich hab noch einen dritten dein“, feuerte aber nicht mehr, sondern legte auf die Versicherung des Waldhüters, daß dieser nicht schreie, sein Gewehr nieder und begann mit Worten zu verhandeln. Er bot ihm 500 Mark, um er ihn nicht angelle, doch ließ sich der Waldhüter darauf nicht ein. Der Angeklagte machte wiederholt zu seiner Verteidigung geltend, daß er sich schuldig habe halten wollen, weil ihm der Jagdpächter zu wenig Wildschaden für seine abgetretenen Wägen gezahlt habe. Auf die Wald- und Jagdhüter war er übrigens schlicht zu sprechen; etwa vierzehn Tage vorher hatte er in der „Wilde“ einem Bekannten gegenüber geäußert, wenn ihm der Jagdpächter oder Moritz über den Weg laufe, werde er ihn hinführen. Bei der Hausdurchsuchung fand man noch Schrot- und Kugelmunition, einen Revolver und zwei Revolverhölzer. Die Anklage wurde außer durch Ersten Staatsanwalt Vender durch Rechtsanwalt Gerhard vertreten, der für den Waldhüter als Nebenkläger auftrat. Der Spruch der Geschworenen erklärte den Angeklagten des Jagdvergehens, der Bedrohung und des Widerstands, der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen über die Ablegerung der Waffen u. der Verletzung schuldig und billigte ihm mildere Umstände zu. Der von Rechtsanwält Dr. Fischer Verteidigte wurde abdann zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden 2 Monate 10 Tage abgezogen.

Aus dem Lande.

X Karlsruhe, 31. Jan. Mit nahezu hundertjähriger Verbindung trat gestern nachmittags, von Rindgen-Stuttgart kommend, der Sonderzug mit 500 Wiener Kindern an dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In der Begleitung der Kinder befanden sich 20 Wiener Fürstliche Personen, Landtagsabgeordneter Röllin, Baden-Baden, Reichsrent Vinder-Karlsruhe und Seckler. Die beiden Karlsruhe waren den Kindern bis Rindgen entgegengefahren. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich schon geraume Zeit vor dem Entressen des Juges vor und im Bahnhof eingefunden. Auf dem Bahnhof erwarteten Vertreter der Stadt und des Landes mit vielen Delleninnen und Fürstgeheimen die Wiener Kinder. Alles war so gut organisiert, daß die Kinder sofort von ihren Eltern in Empfang genommen werden konnten. 500 Kinder schienen abdann unter Leitung des Abg. Röllin in die Fahrt nach Baden-Baden fort, wo sie Aufnahme finden werden. Die Wiener Kinder hatten die Meile schnell gut überstanden. Sie sahen etwas verhungert und verdärmt aus, obwohl sie unterwegs in Rindgen, Stuttgart und in Bietheim Erfrischung erhalten hatten. Wie lange die Kinder hier bleiben werden, ist noch nicht bestimmt.

X Gormalingen, 30. Jan. Einem großartig angelegten Platinmineralien ist man durch Verhaftung hier und in Randega auf die Spur gekommen. Zwei Arbeiter von Gormalingen, sowie ein Wirt und ein Arbeiter von Randega versetzten auf den Plan, minderverfähiges Metall als Platin vorzulegen und es an einen Werkhüter in Gallingen weiterverkauften. Das Geschäft kam infolgedessen zusammen, als der Käufer 75 000 R. in bar anzahlte.

Der Rest der abgemachten Kaufsumme, die sich weit über 100 000 Mark bewegte, sollte erfolgen, sobald das Platin als echt bestimmt wurde. Dabei kam der Schmiedel heraus und die Gendarmerei konnte die Betrüger festnehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Frankfurt, 29. Jan.** Unter dem dringenden Verbot des Doppeltverurteilten hatte am Samstag die hiesige Kriminalpolizei auf Erlauchen der Oldenburger Staatsanwaltschaft den 21-jährigen Metzgerlehrling Johann Rupp aus Godelau in einem Quartier der Wallstraße festgenommen. Unter der Vortage erdrückenden Beweismaterials hat er sich nun noch am Abend zu einem umfassenden Geständnis bequemt. Die Kriminalpolizei entdeckte bei einem Wirt in Sachsenhausen des Mörders Raffer, der die dubiosen Kleider barg. Als Rupp dieses Geständnis gestand, wurde er auf dem Weg zum Gefängnis nach hier nach Oldenburg zum Einlauf von Schlachtpferden gefahren und trat am Abend des 14. bei dem ihm schon von früher her bekannten Landwirtsehepaar Danks in Odemate ein. Bei dem Handel über ein Rohren geriet er mit dem Mörder Danks in Streit, in dessen Verlauf der Bauer zu seiner Abwehr nach einer Wirtshaus griff. Rupp erlachte einen Spaten und stößte seinen Gegner durch zwei Schläge auf den Kopf. Dann eilte er in die Küche zu der 28jährigen Frau Danks, die ihm Geld bot, wenn er sie am Leben ließe. Trauden griff Rupp nach einem Holzhack und schlug die Frau mit zwei Hieben tot. Der Mörder hat zu, die Frau absichtlich erschlagen zu haben, weil sie ihrem Mann auferlegen habe: „Jms. hole das Gewehr!“ Er raubte dann das ihm erreichbare Geld, reinigte sich vor dem Hause nachdrücklich von dem Blut und reiste nach Oldenburg. Von hier reiste er nach Frankfurt, wo er sich bis zu seiner Festnahme aufhielt.

Schicksalzeitung.

*** Karlsruhe, 29. Jan.** Das schwurgericht verurteilte den Verurteilten Friedrich... gegen den 38 Jahre alten Schneider Wilhelm Schöppa aus Heilbronn wegen Raubmordes verurteilt. Der Angeklagte hat am 13. September d. J. aus dem Rheinbahn bei Neckarau ein 15jähriges Mädchen aus Altrip, das auf dem Wege zur Arbeit war, angegriffen, wurde aber durch den hinzukommenden Volkswachtmeister Johann Tesina verdrängt. Am nächsten Tag sah ihn das Mädchen, als es den Heimweg antrat, wieder und ließ ihn sich merken. Schöppa geniesst sonst einen guten Ruf, er ist fleißig und pariam und ein guter Schwann. Möglich, daß einige Genasplitter, die er vom Krieg her noch im Kopfe haben hat, bei seinem Streich nicht ohne Einfluß waren. Unter milderen Umständen wird der von K. K. Dr. Freund Verteidigte zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, abzüglich 4 Monate der Untersuchungshaft verurteilt.

*** Konstanz, 27. Jan.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 58jährigen Wirt Geiger in Thayingen zu 8 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Geiger hatte zwei Bierchen in Thayingen für 25 000 Mark gekauft und wollte sie nach der Schwabacher Durch Stumpfenverkauf hatte Geiger etwa 20 000 Mark verdient. Der Händler Eugen Huber aus... machte Schlichthandelsgehilfe mit Weismühl und betrieb einen leistungsfähigen Bierhandel nach Frankfurt a. M. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Musikabend im deutsch-freihellen Jugendbund)
Im neuen Harmonischeverein veranstaltete der deutsch-freihellen Jugendbund für haars bürgerliche Bildung Mannheim gestern einen musikalischen Abend, dessen Vortragsfolge von drei hoffnungsvollen einheimischen Jugendlichen bestritten wurde. Herr Kurt Weinreich, der bekannte Klavierpädagoge, eröffnete den Abend mit dem 1. Satz der Beghmschen G-dur-Sonate, deren kraftvolles Hauptthema an das Thema der G-dur-Sonate von Beethoven Op. 106 gemahnt. Herr Weinreich spielte das nicht eben dankbar zu nennende Allegro technisch sauber und mit beachtenswerter Vertiefung und Munition. In zwei Chopinschen Studien fand er jedoch Gelegenheit, neben einer fleißigen Technik sein praktisches Können und Gesaiten zu dokumentieren. Der Gedächtnisfehler in der G-dur Nocturne drückte nicht das Wesentliche an diesem Gesamteindruck. Ganz anders wurde der G-dur-Konzert und mit erfreulichem Verständnis die „Klänge am Abend“ gelehrt. Dem spontanen „erfall entzückt“ Wabenspenderin war Fraulein Eust Kreidler erschienen, die sich in der Schule von Frau Nade-Deindl eine tadellose Technik erworben und deren Kunst sich seit ihrem Konzent mit d. Bahling an Hofmannsache noch weiter vertieft. Es ist jammerschade, daß man die hochbegabte Violaturjovantin nicht öfters zu hören bekommt. Sie konnte eine Herde eines jeden Theaters werden. Weiter erbrachte sie zunächst in drei Brahmschen Gefängen den Beweis, daß sie auch dieser tieferen Wortwahl gerecht zu werden versteht. Ihren Haupttriumf spielte sie aber mit der großen Nolaraturarie aus „Traviata“ aus, in welcher die Kaptionen, Triller, Sologans und Staccati von leiteter Freiheit waren. Bedäglich in der Klarheit des Textwortes ließen einige Wünsche offen. Fraulein Nade war eine anknüpfende Begleiterin am Klavier, Hel. Leon. Fuchs hat die Beethovenische G-dur-Sonate, deren Schwierigkeit meistens unterschätzt wird. Leider verdrat die Wiedergabe eine bemerkenswerte Talentprobe. Die gewandte Begleitung Weinreichs konnte nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß sich der begabte Pianist als Begleiter noch der feineren Anpassungsfähigkeit erweisen muß. Die aufmerksame Herrlichkeit zeigte nicht mit ihrem Beifall.

— (Aus der Kunstszene) Der „Freie Bund“ eröffnet am Sonntag, 1. Februar seine 23. Ausstellung: „Gute Rigarrenpackungen“. In ihr werden die Ergebnisse eines Wettbewerbes gezeigt, den eine Mannheimer lithographische Anstalt in enger Zusammenarbeit mit der Kunstschule veranstaltet hat, in der Ablicht, für dieses bisher allwissende veränderte Sondergebiet der Gebrauchsgraphik reizvolle und verdammtlich einwandfreie Lösungen zu finden. Ein kurzer Führer unterrichtet über das Wesen der Rigarrenpackung.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Samstag, den 31. Januar 1922, 8 Uhr morgens (MET.)
Nach Grundmaßstab und luftmetrischer Wärmemenge

Ort	Barometer in NN mm	Temp. in Grad C	Wind		Wetter	Sichtbarkeit in Metern
			Richtung	Stärke		
Heidelberg	768.3	1	SSW	mäßig	bedeckt	3
Heidelberg	771.5	1	SO	mäßig	bedeckt	1
Heidelberg	766.3	1	SW	mäßig	bedeckt	2
Karlsruhe	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{te} Ausgabe)

Ort	Barometer in NN mm	Temp. in Grad C	Wind		Wetter	Sichtbarkeit in Metern
			Richtung	Stärke		
Karlsruhe	137.789.3	6	1	SSW	mäßig	bedeckt
Heidelberg	133.768.2	3	3	SW	mäßig	bedeckt
St. Blasien	180	—	1	—	—	—

Wichtige Witterungsnachrichten
Die ungewöhnlichen Telegrammnachrichten ergeben kein klares Bild der europäischen Wetterlage. Von Westen her scheinen stürmische Randwirbel eingebrochen zu sein. Ueberall sind teilschle Niederschläge, meist in Form von Regen erfolgt. Ein erneutes Einbrechen des westlichen Luftdruckgebietes ist wahrscheinlich.

Vorausichtige Witterung bis Sonntag, 1. Febr., 12 Uhr nachts.
Beschlechte Bewölkung, zeitweils leichte Regenfälle, hochaustrale Witterung.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 23. Januar.

w. Berlin, 31. Jan. (Draht.) Nach dem vorliegenden Ausweis vom 23. Januar zeigen die Anlagekonten der Reichsbank eine nicht unbedeutliche Entlastung. Im Zusammenhange damit, daß die in der dritten Monatswoche üblichen Rückflüsse und die Anforderungen des Reiches an die Bank nur gering waren, während die Schatzanweisungen im freien Verkehr einen besonders regen Absatz fanden, verminderte sich die Gesamtanlage um 1824,3 Mill. M auf 34 063,8 Mill. M, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 1802,8 Mill. M auf 33 882,4 Mill. M. Auf der anderen Seite gingen die fremden Gelder noch stärker als die Anlagen zurück, nämlich um 2050,7 Mill. M auf 9 177,2 Mill. M.

Der in den beiden ersten Januarwochen eingesetzte erfreuliche Rückstrom an Zahlungsmitteln ist wieder zum Stillstand gekommen. Während im Ausweis vom 7. Januar eine Verminderung des Umlaufes an papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehenskassenscheinen) um 409,6 Mill. M und in dem vom 15. Januar um 327,6 Mill. M festgestellt werden konnte, mußten in der Berichtswoche 23,6 Mill. Mark solcher Geldzeichen neu in den Verkehr gegeben werden. In einzelnen gestaltete sich die Entwicklung des Zahlungsmittelverkehrs wie folgt: Der Notenumlauf wuchs um 301 Mill. M auf 35 084,6 Mill. M; dagegen strömten 277,7 Mill. M Darlehenskassenscheine in die Kassen der Bank zurück, sodas deren Umlaufsumme sich auf 12 781,4 Mill. M ermäßigte. Die Besände an Reichskassenscheinen, Gold- und Scheidemünzen wiesen kleine Zunahmen auf. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen ging um 175,1 Mill. M auf 24,1 Mill. M zurück. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde der Darlehenskasse von der Reichsbank zurückgegeben, die ihrerseits, wie oben erwähnt, einen Rückfluß an solchen Scheinen aus dem Verkehr in Höhe von 277,4 Mill. M zu verzeichnen hatte. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen stiegen um 102,4 Mill. M auf 11 098,6 Mill. M.

Bestand an kurlähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Mäzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Table with columns: Vermögen (in 1000 Mark) and Verbindlichkeiten. Rows include Metallbestand, darunter Gold, Reichs- und Darlehenskassen-Scheine, Noten ander. Banken, Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw., Lombarddarlehen, Wertpapierbestand, Sonstiges Vermögen, Grundkapital, Rücklagen, Notenumlauf, Einlagen, and Sonst. Verbindlichkeit.

Devisenanzeigepflicht zur Valutabesserung.

Wie wir gestern mitgeteilt haben, hat sich die Valutakommission bei ihrer derzeitigen Tagung neben der Frage der internationalen Finanzkonferenz besonders auch mit dem neuen vielfach angeregten Rezept zur Valutabesserung befaßt, das eine Anzeigepflicht für Devisen vorschlägt, verbunden mit einer Möglichkeit, die Devisen im allgemeinen Interesse zu verwerten.

Wir geben im folgenden eine nähere Erklärung dieser Pflanz. Unsere Ausfuhr beträgt jetzt monatlich 1 K Milliarden. Es ist nun festgestellt worden, daß das Geld, das uns das Ausland dafür zahlt, aber nur zu einem Bruchteil nach Deutschland fließt. Viele Exporteure lassen die für die dem Ausland gelieferten Waren von diesen gezahlten Beträge im Ausland stehen. Die Gründe dafür sind mannigfaltig. Man richtet sich auf diese Weise gewissen Steuerpflichten, man kann mit seinem Auslandskredit selbst Valutaskulationen machen und schließlich meint man, daß das Geld überhaupt im Ausland sicherer ist als im Inlande. Zu diesem ständig anwachsenden neuen Privatbesitz an fremden Devisen kommen die weiteren Beträge, die noch fortgesetzt aus dem Inlande ins Ausland verschoben und dort in ausländischen Werten angelegt werden, sowie die schon vor dem Kriege im neutralen Ausland als Vermögensanlage liegenden deutschen Guthaben. Alle diese Summen stellen recht erhebliche deutsche Valutareserve dar, ohne daß sie eigentlich für unsere Valuta fruchtbar gemacht werden könnten. Um diesen Zustand zu ändern, soll für solche fremde Devisen eine Anzeigepflicht erfüllt werden: Jeder Deutsche soll verpflichtet werden, innerhalb einer ganz kurzen Frist seinen Besitz an fremden Devisen anzuzeigen. Auf Verschleierversuch und Verweigerungsversuche werden entsprechend scharfe Strafen gesetzt werden. Hat man somit eine Inventur der im Privatbesitz befindlichen feindlichen Devisen aufgenommen, dann wird die Möglichkeit ihrer Entwertung in Frage kommen. Dafür bestehen verschiedene Möglichkeiten. Einmal

könnte man daran denken, eine besondere neue Steuer in Form einer Abgabe von diesen Devisen zu erheben, zweitens wäre es möglich, dem Reiche das Recht zu sichern, gegen Entschädigung diese Devisen zu erwerben zu seinen eigenen Zwecken. Selbstverständlich müßte die Entschädigung gerecht sein, es müßte auch ferner unterschieden werden, welchen wirtschaftlichen Zwecken die Einzelguthaben im Ausland dienen. Man wird die Hamsterguthaben anders und schärfer heranziehen müssen als diejenigen, die produktive Zwecke verfolgen.

Es ist nun die Erfassung der im Privatbesitz befindlichen fremden Devisen nicht ohne Mitwirkung derjenigen ausländischen Staaten möglich, in denen die Werte untergebracht sind. Wir brauchen das neutrale Ausland, das uns juristische Hilfen zur Erlangung der versteckten Vermögen geben muß. Während noch vor einiger Zeit neutrale Stimmen sich dagegen ablehnend verhielten, scheint sich neuerdings diese Stimmung zu ändern, nachdem man draußen selber begreift, daß letzten Endes eine deutsche Katastrophe der Mark alle anderen in Mitleidenschaft zieht.

Börsenberichte. Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 31. Jan. (Eig. Draht.) Zum Wochenschluß gestaltete sich der Verkehr im allgemeinen zwar ruhiger, doch blieb die Grundstimmung mit wenig Ausnahmen fest. Wegen der Börsenruhe in Berlin fehlte bei der Spekulation die regere Unternehmungslust. Am Montanaktienmarkt machte sich vereinzelt Kauflust bemerkbar, von der nur Oberbedarf eine Abweichung von 2% erfuhr, während sich die übrigen Werte behaupteten. Ihre ansteigende Bewegung setzten Felsen u. Ouilcaume, Lahmeyer und AEG, fort. Deutsch-Lieberose schwächten sich 8% ab, 955. Kursberichtigungen stellten sich wieder für Scheidemann, Chem. Müllheim und Farbwerke Höchst ein. Badische Anilin 599 —1%. Norddeutscher Lloyd gut behauptet, 186,50. Schantungbahn müßig schwächer. Lombarden lagen auf Nachrichten aus Wien gedrückt und verloren anfänglich 2% auf 47. Sehr feste Haltung wiesen Anwerterte auf, von denen Daimler und Adler Kleyer zu wesentlich erhöhten Kursen gesucht blieben. Benz wurden im freien Verkehr 325—338 umgesetzt. Sonst sind zu nennen Deutsche Erdöl 664—671, Otaviminen 590 —10 M. Hamburg Südde 2850, in mexikanischen Anleihen war das Geschäft gering. 4 3/4% Irrigationsanleihe 325 +20%. 5% Silbermexikaner unverändert, 388. Der Verkehr blieb auch im weiteren Verlaufe ruhig. Bei fester Gunsthaltung waren Schlocher unter Berücksichtigung des Dividendenabzuges von 8% 215 fest. Elektro Grimsheim 9% höher, 320. Zellstoffabrik Waldhof fest, 339 1/2 +4 3/4%. Privatkonto 4%.

Kurse der Frankfurter Börse. Festverzinsliche Werte.

Table listing various financial instruments and their prices, including German Reichsbank securities and foreign bonds.

Bank- und Industriepapiere.

Table listing prices for various bank and industrial shares, such as Deutsche Bank, Dresdner Bank, and others.

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt, 31. Jan. (Eig. Draht.) Devisennotierungen. Holland 317—318. Dänemark 1350,50—1353,50, Schweden 1628,50—1631,50. Norwegen 1408,50—1501,50, Schweiz

1512,50—1516,50 M. Wien alte —, Deutschösterreich 27,45 bis 27,55, Budapest 30,95—31,05, Prag 82,80—83,30, Spanien 15,85 bis 15,95, Helsingfors —, Antwerpen-Brüssel 661,75—663,25, Paris 669,25—670,75, London 304,30—304,80, Italien 345,30 bis 346,50.

Preise für ausländische Noten.

Frankfurt, 31. Jan. (Eig. Draht.) Notemarkt. Französische Noten 660, englische 306, amerikanische 83, rumänische 128,50. Tendenz fest.

Table showing exchange rates for various foreign currencies (English, French, American, Rumanian) on different days of the week.

Börsenfeiertage auch in Frankfurt.

Frankfurt, 31. Jan. (Draht.) Laut Beschluß des Frankfurter Börsenvorstandes bleibt die Wertpapierbörse am 3. und 7. Februar geschlossen.

Wie gemeldet, ist die Berliner Börse auch heute Samstag geschlossen, weshalb die diesbezüglichen Berichte mit Ausnahme der amtlichen Devisenkurse fehlen.

Amthliche Devisenkurse.

Table showing official exchange rates for various countries (Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, etc.) for the years 1919 and 1920.

Wirtschaftliche Rundschau. Badische Staatsbahn.

Die Dezemberannahme ist auf 24 854 000 M (gegen das Vorjahr + 13 204 000 M) geschätzt, davon 6 135 000 M (+ 2 531 000 M) aus Personen- u. w. Verkehr, 14 719 000 M (+ 8 473 000 M) aus Güterverkehr und 4 000 000 M (+ 2 200 000 M) aus sonstigen Quellen. Die Einnahme vom Januar bis Dezember 1919 stellt sich schätzungsweise auf 226 722 000 M (+ 60 107 000 M). Gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 ist die Dezemberannahme höher im ganzen um 15 335 000 M. Der Personenverkehr blieb weiterhin an Sonn- und Feiertagen eingestellt. Der starke Güterverkehr hielt an. Gestiegener Kohlenverkehr aus dem Ruhrgebiet nach der Schweiz, Italien und Oesterreich erforderte ab Mannheim zahlreiche Sonderzüge. Lebhafter Holzverkehr über Mannheim und Kehl nach dem Wiederaufbaugebiet setzte ein.

Wünsche der landwirtschaftlichen Kreise.

Am Müllheim wird gemeldet: Bezirksbauernrat und Oberrat der Bezirksbauernräte sandten eine Entschließung an die bad. Regierung, in der sie verlangen, daß keine neuen Weinhöchstpreise für die Ernte 1920 mehr festgesetzt werden, daß die Weinausfuhr nach dem deutschen Nachbarnationen freigegeben wird, und daß die Zwangswirtschaft nur noch für Brotgetreide und Kartoffeln aufrecht erhalten wird, wogegen für alle übrigen landwirtschaftl.

Fortsetzung des Handelsteils auf Seite 3.

Cefaburlee advertisement featuring a woman's face and text: 'Cefaburlee', 'Kein Liehenlassen', 'Kein Rückstand', 'Sofort trinkfertig!', 'Bei Kopfschmerz', 'Giftpflanzen', 'Giftpflanzen', 'Giftpflanzen'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim, C 2, 23, Telegramm-Adresse: MARGOLD Fernsprecher Nr. 58, 1637 und 8857 Privatbüro Nr. 6438

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien und Ruxe' with columns for company names, shares, and prices.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Führung von provisionsfreien Konten und Scheckkonten mit Zinsvergütung. Annahme von Depositengeldern Aufbewahrung, Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren in offenen Depots. An-u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten, Geldsorten und Zinsscheinen. Auskunftserteilung und Beratung im Wertpapierwesen.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Aktien und Ruxe' with columns for company names, shares, and prices.

Industrie-Anzeiger



FAUN-LASTKRAFTWAGEN

Fahrzeugfabriken
ANSBACH u. NÜRNBERG a. G.
TELEGRAMMADRESSE: FAUN-NÜRNBERG

General-Vertretung für Hessen-Nassau
PULAG
Personen- und Lastkraftwagen-Reparatur- und
Vertriebsgesellschaft m. b. H.,
FRANKFURT a. M., Rhönstr. 81, Tel.: Amt Römer 216.



Fabrik für Rolladen

aus Holz und Stahlwellblech.

Praxis Roll- und Bretzen, Jalousien, Gerüste - Aussteller - Jalousierollen, Eisen- auch mit Aufhängen - Marken Rollschuttwände - Holz- u. Scherengren, Saalabteilungen - Klappläden

Stierlen u. Hermann
Jahrgang 1904 - 127 MANNHEIM Auguststr. 33



Berthold Bock

E 5,15 Mannheim E 5,15

Eisenwaren, Werkzeuge,
Maschinen,
maschinentechnische Artikel
Spezialität: 580
Fabrik- u. Handwerksbedarf

Telegr.-Adr.: **Eisenbock.**
Fernsprecher: **6543.**

Fernruf 6766-68 **AEG** Fernruf 6766-68

Licht- und Kraftanlagen jeder Stromart und jeden Umfangs.
Lieferung aller Installationsmaterialien.
Elektrische Schweiss- und Härteanlagen.
Elektrische Signierapparate für Werkzeuge usw.
Ausstellungsraum für moderne Beleuchtungskörper,
Heizapparate usw.
Werkstätte für Schalttafelbau und Reparatur elektrischer
Maschinen und Apparate aller Fabrikate.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Mannheim, Heidelbergerstraße, 0 7, 10. 511

„RHENUS“, Transport-Gesellschaft m. b. H.

MANNHEIM
Tel. 753, 1016, 7299. Fernspr.-Adr.: Rhenus-Mainz - Frankfurt a. M. - Köln - Düsseldorf - Rotterdam - Antwerpen - Basel.

Spedition
Sammelverkehr • Lagerung • Versicherung
Ausführung von Transporten aller Art.
Import- und Export-Verkehr.
Durchfrachten nach und von allen Plätzen, auch Uebersee.

Schiffahrt
Ellgüterdampfer-Verkehr von Straßburg - Kehl, Karlsruhe, Mannheim - Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M. nach u. von allen Rheinstationen bis Rotterdam, Amsterdam u. Antwerpen.
Schleppschiffahrt von Rotterdam - Amsterdam, Antwerpen, Duisburg, Ruhrort und Mittelrhein nach dem Oberrhein bis Basel und Frankfurt a. M., sowie umgekehrt in Verbindung mit der
Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vormals Fendel, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen und der Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen.

Steuerberatung

Revisionen

Vermögensverwaltungen

Süddeutsche
Revisions- und Treuhand-Akten-Gesellschaft
Mannheim C 4, 9b Telephone 7821
Kapital 1 000 000 Mark. 1444

Trefftage der Mannheimer Warenbörse

Jed. Dienstag v. 11-1 Uhr
im Börsengebäude.
Alle ehrbaren Kaufleute, gleichviel welchen
Geschäftszweiges, sind eingeladen. 5129

Korell & Cie.

Spezialgeschäft für
Schornstein- u. Ofen-Bauten,
sowie
Dampfhessel-Einmauerungen
jeden Systems. 663
Neustadt a. d. Rd. u. Ludwigshafen a. Rh.
Karlshofstr. 115, Tel. 312 Wernerstr. Nr. 14 parterre

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

MANNHEIM

mit eigenen Niederlassungen in ROTTERDAM, KÖLN, LUDWIGSHAFEN a. Rh., KARLSRUHE, KEHL (STRASSBURG L.), BASEL, LÖRRACH, STUTTGART, ESSLINGEN a. N., REUTLINGEN, HEILBRONN, KEMPTEN I. B., SINGEN-ROHENTWIEL.

Schiffahrt auf dem Rhein und den angeschlossenen Flüssen und Kanälen mit großem eigenen Dampfer und Schleppschiffpark.

Spedition nach und von allen Plätzen des In- u. Auslandes. Sammeladungsverkehr nach allen Richtungen, Verladung v. Sammeladungen, Durchfrachtverkehr. Spezialverkehr Internationaler Uebersee-Transporte, Zollabfertigung.

Lagerung von Waren aller Art in großen neuzeitlich eingerichteten Lagerhäusern und Kellern, ausgerüstet mit allen mechanischen u. sonstigen Getreidemüll- und Öl- u. Ölsäure, Eisenwaren, Ventilatoren u. Heizungsanlagen für Getreide usw. Abgabe in alle Richtungen u. verwerthbar Lagerbeständen

Dieser **Priteg-Telephon-Apparat** erfüllt alle Ansprüche!



Mannheimer
Privat-Telephon
Gesellschaft m. b. H.
Teleph. Nr. 1552 u. 996



Koksbrecher - Kohlenbrecher
Schlackenbrecher
Walzenbrecher
Steinbrecher
Backenbrecher.

P. Hoffmann & Städen
G. m. b. H. 583
Eisen gießerei und Maschinenfabrik, Mannheim.

Telegramm

Sofort lieferbar:

1 Abriethobel-, Füge- u. Kehlmaschine
komplett mit 511

Kehldruck, Nut- u. Spundapparat
selbsttätig, 520 mm Hebelbreite, 2500 mm lang.
Ausziehtischen, 11. Kugellagern.

Rheinische Maschinen-Industrie
Büro: Akademiestr. 7. Telegr.-Adresse: Maschinenrath.
Telephon 5267.



Rolladen-Reparaturen

übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteurs. 579
Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen

Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1065 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Eisen-Schrot Guss-Schrot

in jeder Menge gegen Risse zu laufen gerüstet.
Walter Boes
Dillstr. 115, Fernr. 7368
Ausmauern sowie Putzen von Fenstern und Oefen beorgt stets
G. Wagner, Oefenher.
Steinbühlstr. 6, 2. Et. 589



Neuverzinkung

von Waschwannen, Waschtöpfen, Eimern, Fußbadewannen usw.
übernimmt 587

Carl Renninger
Verzinkerer
Industrieplatz, Industriest. 43, Tel. 1198.

Büro-Möbel

Rollad-Schrank
Stehpulte
Schreibtische
Schreibstühle
Bürotische
Stühle 520
in größter Auswahl
Daniel Aberle
G. S. 19.
Fernsprecher 1526.

National-Theater.
 Sonntag, den 1. Februar 1920
 6. Vormittags-Aufführung
 & Aufführung im Stummtheater
KLABUND
 „Ein Dachstübchen-Idyll“
 Anfang 11 1/4 Uhr. Ende 12 1/4 Uhr.
 Sonntag, 1. Febr. 1920. Bei aufgehoben. Stummtheater
Tannhäuser
 und der Sängerkrieg auf der Wartburg
 Anfang 5 1/4 Uhr. Ende 9 Uhr

Palast-Theater.
 „Liebe!“ 5 Akter. 1920
 Das Heldenmädchen der Prüfte!

Rosengarten — Nibelungensaal
 Montag, den 2. Februar
 abends 7 Uhr
Begrüßungs-Feier
 zu Ehren der aus französischer Kriegsgefangenschaft i. Durchgangslager Mannheim eingetroffenen Heimkehrer.
 Begrüßungsansprache durch einen Vertreter der Kriegsgefangenen-Heimkehr. Vorträge des Lehrers-Gesangsvereins Mannheim Ludwigsbafen.
BUNTER ABEND
 unter Mitwirkung von Mitgliedern des Nationaltheaters und anderen beliebigen Mannheimer Künstlern Leitung: Alex Köhler An der Orgel: Musikdirektor Heinrich Leuz. Kapelle des ehemaligen Grenadier-Regts. Nr. 110 unter Leitung von Musikmeister Heilig.
 Eintrittskarten (zu Mk. 6, 4, 3, 2, 1) in der Holzmühlstraße 10, Hechel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14, im Zigarrenhaus Aug. Kremer, D 1, 3/6, sowie an der Rosengartenkasse (von 11 bis 1 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.) sowie an der Abendkasse. 1510

Infolge des letzten großen Erfolges auf vielfachen Wunsch!
Nächsten Freitag, abends 8 Uhr
 Versammlungssaal des Rosengarten
2. Lustiger Abend
Senff-Georgi
 mit seiner lustigen Schläger-Auslese
 „Humoristischer Wirrwarr“
 Hamburger Fremdenblatt: „Es war zum Schreien, zum Kreiseln, zum Platzen... bewundernde Bewunderer.“
 Karten: 3, 4, 2, 1, 50 Mk. und Steuer Theaterkasse Hechel, O 3, 10, 1520

Einmalige Bekanntmachung!
 Die Strumpf-Reparaturen a. Elsaß-Lothringen sind eingetroffen und erlangen bei der Firma K. Nager, Kaufhausbogen zur Hauptstadt, Strumpf-Reparatur-Geschw. Schweizer, 1520

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
 P 3, 1 Planen, gegenüber der Hauptpost
Fernsprecher 1792.
 Gründliche Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. ST
 Tages- und Abendkurse
Die Osterkurse
 beginnen am **14. April.**
 Man verlange Prospekte.

In den nächsten Tagen erscheint
Ratgeber für Betriebsräte
 (Herausgeber sozialpolitische Zeit des O. & N.)
 Geht mit Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen.
 Gebet in die Hand jedes Angehörigen.
 Preis 3 Mark. Bestellungen nimmt entgegen Gewerkschaftsband der Angestellten M 6, 13
 Zahlungen auf Postkonten 2346.
 W. Hoff, Karlsruhe. 1513

Am Montag, den 2. Februar 1920 beginne ich mit einem grossen
Stickerei- u. Klöppel-Verkauf
 P 5, 1
 Telefon 5948.
 Infolge rechtzeitigen Einkaufs und Abnahme größter Quantitäten bringe ich neben meinen anerkannt guten Qualitäten, für unsere heutigen Verhältnisse, außergewöhnlich billige Preise. — Insbesondere Brautleuten biete ich mit diesem Angebot noch einmal Gelegenheit zu einem recht günstigen Einkauf.
 Ich empfehle:
Wäschestickereien aus gutem Madapolam, schmal Mtr. 2,45, 1,95, 1,65
Wäschestickereien in mittelbreit und breit. Auch Ornaturen 4,95, 3,50, 1,95
 (Spitze und Einsätze) aus bestem Material, geschmackv. Muster, Schweizer Ware, Mtr. 2,95, 2,50, 1,95
Unterrock-Volants A. bzw. Madapolam u. Mad. 19,50, 17,75, 9,75
 Mtr. 14,50, 12,75, 9,75
Untertaillen-Volants mit Banddurchzug Mtr. 19,75
Stickerei- und Relievolants-Klöppel für Bettgar. 14,50, 6,80
 Mtr. 9,75, 6,80
Festons Schweizer, Haarcour u. Haarcour Fabrikate Mtr. 2,50, 1,95, 70 P.
 Mtr. 1,25, 95 u. 70 P.
Stickerei-Volants Mull, 75 cm breit, erstklassige Schweizer Ware, aparte Dessins, für Kinderkleider Meter 28,75, 24,50
Klöppel Spitzen und Einsätze Reinelton, Maschinenware, schmal Mtr. 2,95, 2,45, 2,35, 95 P.
 Mtr. 1,95, 1,45, 1,25, 95 P.
Klöppel Spitzen und Einsätze aus bestem reineltonen Garn, mittelbreit und breit, geschmackvolle Muster . Mtr. 3,50, 2,95, 2,50, 1,95
Hemdentuche darunter auch ganz feine Macoo-Qualitäten für Damen-Wäsche . . . zu den billigsten Preisen
Gestickte Batiste für Konfirmandenkleider 70 cm breit schöne Ware Mtr. 16,50
Gestickte Voils 120 und 125 cm breit, gefl. Muster Mtr. 36,50, 33,50, 28,50
Voll-Voils in weiß u. dunkelblau, glatt 110 cm breit, Mtr. 36,50, 33,50, 28,50
D. M. C.-Garne Stick-, Häkel-, Perf- u. Stopfgarne, weiß u. farbig, ein bedeut. Posten zu den billigsten Tagespreisen
Otto Hornung Heidelbergerstr. P 5, 1

Deutscher Bankbeamten-Verein E.V.
 Samstag, 7. Februar 1920, abends 7 1/2 Uhr
 im Musensaal — Rosengarten
Öffentl. Wohltätigkeits-Konzert
 zu Gunsten der Wiener Kinder-Wilfe und der Hochwasser-Geschädigten in Baden.
 Mitwirkende: Fri. Hianio Leopold (Sopran), Herren: Max Lipmann (Tenor), Fritz Lorbeer (Cello), Kapellmeister Fritz Grunert.
 Karten 4, 3, 2, 1, 50 Mk. ab Samstag, den 31. Januar im Mannheimer Musikhaus P 7, 14. 1520

Neu-Eröffnung
 der
Holländischen Cacaostube
 in den nächsten Tagen 1530
P 6, 20

Karlsruherstr. 7. Rang
Stappert & Hoss
 über 30 Jahre in
 Firma Gust. Fisser Strauburg i. Sa.
 Mannheim, O 7, 5 eine Treppe
 1448

Freiwillige Versteigerung.
 Im geordneten Auftrage versteigere ich am Dienstag, 3. Februar, nachmittags 3 Uhr in Mannheim, Neue Rheinstraße Nr. 3, (Mannschleppallee) der Mannheimer Lagerhausgesellschaft Hofstelle der Elektrischen Linie 3 und 7, Rhein-ufst, frühere Boot-überfahrsstelle, meistbietend gegen Barzahlung: 1298
400 Pack Stroh-pappe
 (ca. 10 tons) unter Holzverschluß.
 Die Ware kann am Versteigerungstage nachmittags von 2-3 Uhr besichtigt werden.
 Zu weiteren Auskünften ist gerne bereit
 Ortsrichter G. Landsittel
 Mannheim, Tel. 7309
 Telegr.-Adr.: Landsittel Mannheim

Achtung! Hausfrauen!
 Das idealste Hilfsmittel
 bis jetzt in jeder Zeit ist der
Wäsche-Stopf u. -Stickapparat
 „Pax“ D.R.G.M.P.A.
 Verfertigung ohne Geräusch. Klein-Fertiger.
 K. Nöcker, Fickelsheimerstr. 17.
 Postkarte genügt.

Lagerplatz
 vorzüglich an Bahn gelegen (mit oder ohne einen L. Raum für Büro) von Holzgroßhandlung
zu mieten gesucht.
 Angebote unter N. N. 130 an die Geschäftsstelle des Blattes. 1504

Philharmonischer Verein
Zweites Konzert
 Musensaal
 Donnerstag, den 12. Februar, abends 7 Uhr
 Lilly v. Kovacs Dr. Emil Schipper
 15-jährige Pianistin Harfoc
 Budapest München
 Am Flügel: Kapellmeister: FRITZ IWEIG.
 Kompositionen von 1458
 Mozart—Schumann—Chopin—Löwe—Liszt
 Karten Mk 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1. b. Meckel, Pfeiffer, Mannheim, Musikhaus u. Abendkasse

Gewerbeverein o. Handwerkerverband
 Mannheim, e. V.
Einladung
 zu einem Vortrag des Herrn Regierungsrat W. Bucorius aus Karlsruhe, am Montag den 2. Februar 1920, nachmittags 5 Uhr, in der Liedertafel, K 2, 32.
 Tagesordnung:
Die Tätigkeit des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk.
 Das Gebiet, das der Vortragende behandeln wird, ist in der Zeit drohe der wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der großen Rohstoffnot von ganz besonderer Bedeutung.
 Wir erwarten daher ein vollzähl. Erscheinen. Freunde des Handwerks sind willkommen.
 1498 Der Vorstand.

Elektrische Licht-, Kraft- und Klingelanlagen
 in tadelloser Ausführung billigt durch
G. H. Jäger, E 3, 7.
 Telefon 2304. 1574

Pianino oder Flügel
 und
Schreibmaschine
 sowie 1-3 Waggons
Fichten- u. Buchenblockware
 verschied. Stärken zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis unter E. K. 160 an die Geschäftsstelle des Blattes. 1510

Kirchen-Anzeige.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Sonntag, den 1. Februar 1920
 Zentr.-K. Morgens 10 Uhr Predigt, Bitor Zug; morgens 10 Uhr Predigt, Hr. Schmidt; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Bitor Zug; nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Hr. Schmidt. — Sonntags-Rirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Bitor Zug; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Bitor Zug; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Defan u. Schoepfer; abends 8 Uhr Predigt, Defan u. Schoepfer. — Christus-Rirche: Morgens 10 Uhr Pred. Bitor Zug (Hoch-Gere); morgens 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Bitor Zug; abends 6 Uhr Predigt, Hr. De. Ammann. — Friedl-Rirche: Morgens 10 Uhr Pred. Bitor Zug; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Bitor Zug; abends 8 Uhr Predigt, Hr. Knobloch. — Joh.-R. Morgens 10 Uhr Pred. Hr. Sauerbrunn; morgens 11 Uhr Christenlehre, Hr. Sauerbrunn; morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Bitor Zug; abends 8 Uhr Predigt, Hr. Schmidt. — Luther-Rirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Hr. Sauerbrunn; morgens 11 Uhr Christenlehre für Kinder, Hr. Sauerbrunn; nachmittags 4 1/2 Uhr Christenlehre für Mädchen, Hr. Sauerbrunn; abends 8 Uhr Pred. Hr. Sauerbrunn. — Heiligens-Rirche (Hohelohelohel): Morgens 10 Uhr Predigt, Hr. Sauerbrunn; morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Sauerbrunn; abends 8 Uhr Predigt, Hr. Sauerbrunn. — Diakonissenhaus-Kapelle: Morgens 11 Uhr Predigt, Hr. Sauerbrunn. — Hochengottesdienste:
 Zentralkirche: Dienstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr Hr. Schmidt. — Luther-Rirche: Mittwoch, den 4. Februar, abends 8 Uhr Hr. Schmidt. — Paul-Rirche: Donnerstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, Bitor Zug. — Christus-Rirche: Donnerstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr Hr. Sauerbrunn. — Heiligens-Rirche: Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr Hr. Sauerbrunn. — Diakonissenhaus-Kapelle: Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr Hr. Sauerbrunn.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Sonntag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, heiliges Amt mit Predigt. (Stadtplaner Dr. Steinmüller.) E 201

Süddeutsche Vereinigung für Evangelical und Gemeinschaftspflege.
 Mannheim (Eisenhof) Abends 8 Uhr, Sonntag, Dienstag und Freitag ab 8 Uhr, Donnerstag, Samstag nachmittags 3 Uhr: Kinder-erziehung. — Feudenheim, Schwanenstraße 30 im Hof: Mittwoch u. Sonntag ab 8 Uhr: Versammlung. 1524